

Predigt vom Sonntag, 27. Mai 2018 in der Stadtkirche

(Pfr. Ursus Waldmeier)



Text: Jesaja 41,10

*Fürchte dich nicht, ich bin mit dir;
weiche nicht, denn ich bin dein
Gott; ich stärke dich, ich helfe dir
auch, ich erhalte dich durch die
rechte Hand meiner Gerechtigkeit.*

Liebe Mitchristen,

Nomen est omen – das ist eine lateinische Redewendung, die auch bei uns noch vielen Leuten geläufig ist. Auf Deutsch heisst das: Name ist Botschaft.

Manchmal ist es der Wohlklang, der die Eltern zur Auswahl eines bestimmten Namens für ihr Kind bewegt. Manchmal ist es die Erinnerung an einen bestimmten Menschen, welche mit einem Namen verbunden ist. Manchmal wählen Eltern auch einen Namen wegen dessen Bedeutung: Ursus heisst der Bär; Elisabeth heisst Haus Gottes; Friedrich heisst reich an Frieden. Was bei der Namenswahl eurer beiden Kinder ausschlaggebend war, das könnt Ihr, liebe Taufeltern, ihnen dann später einmal erklären.

Der Prophet Jesaja hat von einem Sohn geredet, den man Immanuel nennen soll. Juden und Christen haben diese Aussage immer auf den kommenden Messias bezogen: Immanuel heisst Gott mit uns oder Gott bei uns.

Gott ist mit uns oder Gott ist bei uns, das ist die Botschaft des Menschensohnes; das ist aber auch die Botschaft jedes Sohnes und jedes neugeborenen Kindes. Wenn ein Kind zur Welt kommt und seine Augen zum ersten Mal blinzeln öffnet, seinen ersten Atemzug tut und die ersten Laute von sich gibt, dann ahnen und spüren doch alle Menschen etwas von der

schöpferischen Lebensmacht, die hinter allem steht: In den Augen leuchtet Gottes Dasein auf und im Schreien schafft sich die Lebensenergie, die alle Wesen durchzieht, Gehör. Gott ist mit jedem neuen Leben präsent; er ist beim Kind, im Kind und mit dem Kind. Dafür macht uns jede Geburt ganz neu empfänglich.

Immanuel – Gott mit uns – das ist eine Grundaussage zum Menschen überhaupt. Sie droht in unserer modernen Welt, wo alles machbar scheint, immer mehr in Vergessenheit zu geraten. Das Pfingstereignis hat auf seine ganz spezielle Art deutlich gemacht, dass Gott in jedem Atemzug präsent ist: dort wird die Luft zum Gleichnis für die lebenserhaltende göttliche Kraft, die uns alle umgibt und dann und wann auch spürbar in Bewegung setzt, als Sturm, der alles über den Haufen werfen kann. Manchmal zeigt sie sich auch wie eine wohltuende Brise an einem heissen Sommertag. Auf jeden Fall ist die Luft ein ausgezeichnetes Gleichnis für das, was wir mit dem Wort «Gott» zum Ausdruck bringen. Das ist die Botschaft, die im prophetischen Namen Immanuel verborgen ist. Diesen Namen können wir jedem Menschen zuordnen.

Alle Religionen reden von Gott. Und wenn uns Kinder fragen: Wo ist Gott? Wer ist Gott? Dann kommen wir ja meistens zuerst einmal in Erklärungsnot. Das Christentum aber hat eine ganze Vielfalt vom Reden über Gott entwickelt. Jesus Christus ist die zentrale Gestalt, die uns vor Augen führt, wie Gott in unserem Leben wirksam und präsent bleiben will. U.a. hat Jesus von sich gesagt: Ich und der Vater (Gott) sind eins; er in mir und ich in ihm. Und damit sind wir wieder beim Gleichnis der Luft: Ich bin in der Luft und die Luft ist in mir, ganz wörtlich zu nehmen! Das ist Voraussetzung und gleichzeitig auch unausweichliche Grundlage des Lebens. Und wenn wir dann erklären sollen, wie der Glaube im Alltagsleben zum Ausdruck kommt, dann haben wir einen ganzen Haufen von Beispielen aus dem Verhalten von Jesus Christus, an welchen wir uns orientieren können. Er hat uns vorgelebt, wie wir Gott in unserem lebensalltag Platz einräumen können. Er hat mit seinem Handeln und Reden gezeigt, wie Liebe gelebt werden kann. Dafür hat uns Jesus viele Beispiele gegeben in seinem Verhalten, seinem Denken und Tun. «Ein Beispiel habe ich euch gegeben, dass ihr tut, wie ich getan habe».

Und damit sind wir dann auch schon beim letzten Auftrag, den Jesus an seine Jünger erteilt hat: *Gehet hinaus in alle Welt und macht die Völker zu meinen Jüngern. Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.* (Mt. 28,19.10) Damit sagt Jesus seinen Jüngern sein Dabeisein immer und überall zu. Und damit sind wir dann wieder bei Immanuel – Gott mit uns. Nur ist hier Gott mit Jesus in menschlicher Gestalt und als lebendiges Beispiel gemeint; Gott, so wie er im Leben von Jesus Christus zum Vorbild mitmenschlicher Handlungsweise geworden ist. Auf ihn zu sehen und zu hören und in seinem Geist zu handeln bringt Zufriedenheit und Frieden in unsere Welt.

Das Dasein von Gott ist zwar nicht ganz so selbstverständlich, wie das Dasein von Luft. Doch wenn wir uns diese Realität immer wieder neu ins Bewusstsein holen, dann verändert sich auch unser Verhalten. Es wird uns dann auch bewusst, dass wir aus uns selber gar nichts tun können. Die Folge müsste dann eine grosse Dankbarkeit sein. Und ein Leben aus Dankbarkeit gewinnt ganz neue Dimensionen. Das ist auch für alle nachvollziehbar, die das Geschenk des Lebens durch eine Geburt wieder ganz neu erfahren durften.

Aber auch Menschen, die eine grosse Krise überstanden haben, können ihr Leben im Licht der Dankbarkeit ganz neu angehen: dazu gehört, dass man mehr Sorge trägt zu sich selber, zu seinen Mitmenschen, zu Tier- und Pflanzenwelt und zur Luft zu der Grundlage, die Leben ermöglicht und trägt. Und dabei bekommen wir auch wieder ganz neu das Gespür für das, was alles durchdringt und umfasst, was wir mit dem Wort «Gott» anzudeuten suchen. Immanuel – Gott mit uns, Gott bei uns, Gott in uns. Oder eben viel persönlicher ausgedrückt mit den letzten Worten von Jesus Christus: *Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt, allezeit und überall.* Und Jesaja gibt es uns mit seinem Gotteswort mit auf den Weg in unseren Lebensalltag:

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Amen.